Nr. 42. Donnerstag den 7. April

Sauerländischer Anzeiger.

1898 62. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf., bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Büren 1 Mk. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 45 Pf. **vierteljährlich**. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen rc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger" aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für **Nieder-Marsberg** und **Büren**, sowie sämmtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrirte Unterhaltungsblatt"

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem 1. d. Mts. begonnene 2. Quartal 1898 werden in bekannter Art zu machen gebeten. Die Expedition.

Da der Osterfeiertage wegen am **Dienstag den 12. d. Mts.** kein Anzeiger erscheint, so wolle man alle für diese ausfallende Nummer bestimmten Anzeigen so zeitig einsenden, daß sie noch Aufnahme in der Nummer vom 9. dies. Mts. finden.

Die Expedition des Anzeigers.

Amtliches.

Bekanntmachung,

den Ankauf von Remonten für 1898 betreffend.
Regierungsbezirk Arnsberg.

Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren ist im Bereiche des Regierungsbezirkes Arnsberg für dieses Jahr nachstehender, Morgens 8 Uhr beginnender Markt anberaumt worden:

am 9. Mai Hamm.

Die von der Remonte-Ankaufs-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippensetzer und Klopphengste, sowie Wallache mit ausgeprägter Hengstemanier, welche sich in den ersten zehn bezw. acht und zwanzig Tagen nach Einlieferung in den Depots als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören, oder durch einen nicht legitimirten Bevollmächtigten der Kommission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, sind die Deckscheine resp. Füllenscheine mitzubringen.

Die Verkäufer werden ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu koupiren oder übermäßig zu verkürzen.

Berlin, den 21. Februar 1898.
Kriegsministerium. Remontirungs-Abtheilung.
Hoffmann—Scholtz.
Publizirt.
Brilon, den 2. April 1898.
Der Königliche Landrath
Federath.

Politische Nachrichten.

Berlin. Kaiser Wilhelm hat durch seine Antheilnahme an der diesjährigen Geburtstagsfeier des Fürsten Bismarck, die sich dadurch bethätigte, daß der Monarch als sein persönliches Geschenk an den Fürsten diesem einen werthvollen Krückstock überreichen ließ, dem ganzen deutschen Volke eine aufrichtige und herzlich empfundene Freude bereitet. Denn in dem ungetheilten Einvernehmen zwischen dem mächtigen Beherrscher und dem staatsmännischen Begründer des neuen Deutschland erblickt der gesunde Sinn des Volkes mit Recht eine untrügliche Bürgschaft der nationalen Zukunft, deren Sicherstellung und möglichst gedeihliche Ausgestaltung ja jedem ehrlich um die ideale wie materielle Förderung des vaterländischen Gemeinwesens sich mühenden deutschen Mann vor allen Dingen am Herzen liegen muß.

— Zur Errichtung eines Moltke-Denkmals überwies der Kaiser dem Komitee in Schweidnitz 1000 Kilogramm Bronze von eroberten französischen Geschützen.

Berlin. Nachdem der Reichstag die Osterferien angetreten hat, ist es in der Politik plötzlich recht still geworden. Auch für die wenigen Sitzungen, welche vom 26. d. M. ab noch stattfinden werden, herrscht kein besonderes Interesse vor, da es sich bei ihnen abgesehen von der dritten Lesung der Militärstrafprozeßreform, bezüglich deren Zweifel aber auch nicht mehr obwalten, um Berathungsgegenstände zweiter Ordnung handelt. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist deshalb der Vorbereitung für die Neuwahlen zugewendet, über deren voraussichtliches Resultat größere Unsicherheit obwaltet, als dies bei irgendwelchen Wahlen zuvor der Fall gewesen ist.

London, 4. April. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Washington: Der spanische Gesandte Bernarte erhielt ein Telegramm aus Havanna, in welchem mitgetheilt wird, das auto-

Die Tochter des Sträflings.

Kriminalroman von Friedrich Thieme.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

„Bleiben Sie mein Freund, und wenn Sie mich lieben oder doch glauben, es zu thun, so helfen Sie mir meinen Vater retten!"

Der junge Mann blickte lange schmerzbewegt vor sich nieder.

„Ich will schweigen, aber nicht für immer," sprach er endlich, und drückte der Geliebten noch einmal die weiße zarte Hand. „Für jetzt gilt es, Ihnen Hilfe bei Ausführung Ihres Werkes zu leisten. Wir sind nicht ganz ohne Spur" — er erinnerte sich der Schilderung seines Vaters — „und dürfen wohl hoffen, den Gesuchten zu entdecken, wenn es nicht bereits zu spät ist. Kommen Sie."

5. Kapitel.

Eine rauhe Nacht war hereingebrochen, eine Nacht in welcher der Sturm heulte und der Regen in kalten, schweren Tropfen herniederklaschte. Eine schwarze Wolkendecke überspannte den ganzen Horizont, sodaß Himmel und Meer in ein einziges Bild des Schreckens verwoben und die hellen Lichter des Hafens in der dichten Finsternis nur wie schwache flackernde Flämmchen erschienen.

In dieser Nacht, wo Jeder, den die Pflicht nicht hinaus trieb in Sturm und Unwetter, behaglich daheim blieb im warmen Zimmer, hielt ein fest geschlossener, von zwei starken Pferden gezogener Wagen vor einem kleinen Wirtshause das in einer der einsamsten, und entlegensten Straßen der Vorstadt Woronzowka lag. Das Gefährt schien bereits erwartet worden zu sein, denn sobald die Pferde anhielten, trat aus der Thür des Hauses schwerfällig ein in einen langen grauen Mantel gehüllter und mit einer großen Pelzkappe bedeckter Mann hervor, der mit Hilfe der beiden bereits im Wagen befindlichen Personen sofort durch den geöffneten Schlag in das Innere stieg.

„Bist Du es, Vater?" flüsterte eine weibliche Stimme, aus welcher man zärtliche Sorgfalt heraushörte, und eine zarte Hand erfaßte grüßend die rauhe des Ankömmlings.

„Ich bin es, mein liebes Kind," antwortete der Mann im Mantel mit schwacher Stimme,

„Gott sei Dank, so scheint alles gut zu gehen," sagte Alexis, der dritte Insasse des Fuhrwerks. „Haben Sie irgend etwas verdächtiges bemerkt?"

„Nein," erwiderte der Mann.

„Dann vorwärts, Kutscher," befahl Alexis mit lauter Stimme. „Teufel, wo sind Sie denn hingekommen?"

„Hier," erklang die Entgegnung aus dem Flur des Hauses und der Angerufene kam zum Vorschein. „Ich habe mich nur mit ein paar Gläschen gestärkt, Herr. Es ist eine Satansnacht für eine Spazierfahrt, wissen Sie."

„Vorwärts, eilen Sie!" Wir müssen um 3 Uhr an Ort und Stelle sein!"

„Sorgen Sie nicht, wir werden dort sein," brummte der Kutscher, indem er rasch seinen Platz auf dem Bocke einnahm, und auf die Pferde losspeitschte, daß sie bald in schärfster Gangart dem Strande zujagten.

„Wie fühlst Du dich, Vater?" fragte Wanda von Neuem, einen Arm liebevoll um den Nacken des Alten legend.

„Schwach mein Kind, sagte der Mann im Mantel.

„Sie werden wieder genesen, Herr Ignotieff," mischte sich der junge Mann freundlich in das Gespräch. „Sie werden sich in einer sicheren Gegend von den ausgestandenen Leiden erholen. Ihre Tochter wird es gewiß nicht an Pflege und Sorgfalt mangeln lassen."

„Gott segne sie, sie ist gut," sagte der Sträfling, und drückte innig Wandas Hand. „Und Sie auch, mein Herr," setzte er dankbar hinzu,

nomistische Comitee richtete an die Aufständischen die Aufforderung, einen Waffenstillstand behufs Festsetzung von Friedensbedingungen zu vereinbaren, da sie ja alle Kubaner seien und sich zur Erlangung von Frieden und Freiheit vereinigen sollten. Spanien sei bereit, die Autonomie anzuerkennen, und werde einen bezüglichen Plan den Kortes unterbreiten. — Nach derselben Meldung hielten die republikanischen Mitglieder des auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses eine Besprechung ab und beschlossen eine Resolution anzubringen, im wesentlichen ähnlich der im Senat eingebrachten, dahingehend, auf Kuba die Republik anzuerkennen.

Nach einem Telegramm der New-Yorker „Tribune" aus Washington bekräftigt der gestrige Verlauf der Dinge die Ansicht, daß es gelingen werde, den Kongreß davon abzubringen, die Antwort Spaniens zum Anlaß einer sofortigen Kriegserklärung zu machen.

— Weitere Meldungen über den spanisch-amerikanischen Konflikt bestätigen nur das, was darüber schon wiederholt gemeldet werden konnte. Die Regierung der vereinigten Staaten will den Krieg nicht vom Zaune brechen, aber von Spanien bezüglich Kubas weitgehende Zugeständnisse haben, die im letzten Grunde nichts weniger als die Abtretung der Insel an die Vereinigten Staaten bedeuten.

New-York. Mc. Kinley's Botschaft lautet friedlich, trotzdem bleibt die Entscheidung ungewiß.

Mittheilungen ausdem Kreise

Brilon. Herr Amtmann Petrasch zu Hallenberg ist, wie uns mit getheilt wird, zum Amtmann des Amtes Niedermarsberg ernannt worden.

Provinzial-Nachrichten.

Paderborn. Nach dem Jahresbericht über das hiesige Königl. Gymnasium im Schuljahre 1897/98 betrug am 1. Februar 1898 die Schülerzahl 532.

Hamm. Das hiesige Königl. Gymnasium wurde am 1. Februar 1897 besucht von 217 Schülern. Am 1. Februar 1898 betrug die Frequenz 264.

Hagen. Hier wurde an einer Hebamme aus Käckelshausen ein Mord verübt. Der Mörder, ein hiesiger Schlosser, der sein Opfer durch die Bitte, seiner Frau zu Hilfe zu eilen, aus dem Hause gelockt hatte, ließ sich nach vollbrachter That durch einen Eisenbahnzug überfahren. Es scheint Wahnsinn vorzuliegen.

Bochum. Eine achttägige Reise nach Belgien unternahmen zwei Kaufmannslehrlinge und ein Fabrikmeister von hier. Einer der Lehrlinge sollte auf einen Wechsel 5000 Mk. einziehen. Er erhielt diesen Betrag auch und ging nun mit seinen beiden Bekannten auf Reisen. Zunächst gings zu Fuße bis Langendreer, dann wurde das schnaubende Stahlroß bestiegen und fort gings nach Dortmund. Hier wandten sie sich an einen Mann Namens Steffen, der ein Bekannter des Fabrikmeisters war. Dieser verschaffte dem flüchtigen Kleeblatt neue Kleidung, wofür er sich das anständige Honorar von 800 Mark zahlen ließ. Nun fuhren unsere Außreißer direkt nach Verviers in Belgien. Der Fabrikmeister hatte die Kasse. Bei einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt wußte es der Fabrikmeister so einzurichten, daß die beiden Grünschnäbel allein zum Gasthause zurückkehrten. Vergebens warteten sie nun auf die Ankunft des so „theuren" Reisegefährten. Hülfs- und mittellos saßen sie in fremder Stadt. In ihrer Noth wandten sie sich um Auskunft an die im benachbarten Ehrenfeld wohnende verheirathete Schwester des Steffen. Nun bekam die Polizei Wind von der Sache und verhaftete zunächst den Steffen in Dortmund. Die beiden Lehrlinge wurden nach hier geholt und verhaftet dem Gerichtsgefängniß zugeführt. Der Fabrikmeister soll sich in Aachen aufhalten und steht seine Verhaftung ebenfall bevor. So endete die achtägige Reise nach Belgien.

Iserlohn, 5. April. Auf gräßliche Weise zu Tode gekommen ist gestern Abend auf der Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen ein Bremser aus Dortmund. Derselbe ist kurz vor der Station Letmathe gegen 8 Uhr von einem Güterzuge gefallen und erst in Altena wurde das Fehlen des Mannes bemerkt, trotzdem der Zug in Letmathe wohl eine Stunde Aufenthalt hat. Von Altena aus wurden sofort Ermittelungen nach dem Verbleib desselben angestellt und fand man schließlich gegen 11 Uhr den Leichnam, in mehrere Theile zerstückelt, auf dem Bahnkörper. Unzweifelhaft sind mehrere Züge über den Verunglückten gefahren. Heute Morgen wurde seine Leiche nach Dortmund transportirt. Der Verunglückte war verheirathet.

Fallersleben, 2. April. Am Grabe des Dichters Hoffmann von Fallersleben in Höxter wurden, wie „W. T. B. berichtet, gestern, am Vorabend der Feier der 100. Wiederkehr seines Geburtstages, von einer Deputation Kränze niedergelegt, welche von der Stadt Fallersleben, von der dortigen Schule und von dem Gesangverein daselbst gewidmet waren. Heute war die Stadt, insbesondere das Geburtshaus des Dichters, festlich geschmückt. Um 1 Uhr fand die Hauptfeier statt, mit der ein Kinderfest verbunden war. Später folgte eine Aufführung von Hoffmann's „Vier Jahreszeiten." Bei der Festtafel brachte der Landrath von Berg-Gifhorn ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König aus, erinnerte an des Dichters Lied „Deutschland, Deutschland über Alles" und gedachte auch des Fürsten Bismarck. Alsdann wurde die National-Hymne gesungen. Weitere Toaste folgten. Die Verwandten des Dichters nahmen an der Feier theil. Ein Festzug war geplant, unterblieb aber wegen schlechten Wetters.

Dortmund, 2. April. Gestern Morgen fanden die Eltern eines hiesigen jungen Kaufmannes diesen tot im Bette. Er hatte sich seine Matrosenuniform angezogen und dann Gift genommen. Eigenthümlicherweise hatte sich ein Freund des Verstorbenen bei diesem befunden, sie hatten zusammen geraucht und getrunken, sich auch schließlich zusammen zu Bett gelegt. Als der eine seinen Freund im Todeskampfe sah, machte er sich von dannen, anstatt die Eltern des jungen Menschen zu wecken. Die Ursache der räthselhaften Handlungsweise ist nicht aufgeklärt.

— Auf dem Sterbebette bekannte eine Frau in Frechen bei Köln, daß sie vor 14 Jahren eine falsche eidliche Aussage vor Gericht gemacht hatte. Auf Grund dieser falschen Aussage wurde ein Maurer trotz seiner Unschuldsbeteuerungen zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt. Jetzt soll nun ein Wiederaufnahmeverfahren eingeleitet werden, um die bürgerliche Ehre des Maurers wieder herzustellen.

— Bei der Durchfahrt eines von Remscheid kommenden Güterzuges bemerkte der Vorsteher der Station Lüttringhausen, daß sich der hintere Theil des Zuges getrennt hatte und etwas zurückblieb. Da die nächste Strecke starkes Gefälle besitzt, so ließ sich unter Umständen ein schweres Eisenbahnunglück erwarten. Um dieses zu verhüten, versuchte der Stationsvorsteher, während der Fahrt auf die allein fahrenden Güterwagen zu springen. Es gelang ihm und der Beamte machte nun von Wagen zu Wagen kletternd, die in dem abgerissenen Zugtheil befindlichen drei Bremsen fest, wodurch ein Unheil verhütet wurde.

— Ueber eine Stiftung der Arbeitgeber zu Gunsten der Arbeiter wird aus Elberfeld berichtet, daß die dortige Firma Carl Caesar am 31. v. Mts. 30000 Mark zu diesem Zwecke verwendete. Arbeiter die 2—5 Jahre bei dieser Firma thätig sind, erhielten 75 Mk., Arbeiter mit einer Dienstzeit von 5—10 Jahren 150 Mk., Arbeiter mit

---

„Sie geben sich außerordentliche Mühe um mich. Und doch habe ich das weder um Sie noch um Wanda verdient."

„Laß das, mein Vater," beruhigte ihn die junge Dame. „Lassen wir die Vergangenheit ruhen in ihrem Grabe und gehen wir hoffnungsvoll einer neuen Zukunft entgegen. Du bist jetzt krank und darfst Dich nicht aufregen, suche ein wenig zu schlummern, denn wir haben eine lange Fahrt vor uns."

„Du hast Recht mein Kind."

Der Alte hüllte sich tief in seinen Mantel und schlief bald ein, die Hand seiner wiedergefundenen Tochter fest in der seinen haltend.

Drei Tage liegen zwischen der Unterredung Wandas mit Alexis Bakunin und dieser nächtlichen Unternehmung. Mit Hilfe einer genaueren Unterweisung seines Vaters der mit nicht geringem Erstaunen aus seines Sohnes Munde die erzählten Geschehnisse vernahm, gelang es Alexis bald, den Vater Wandas in dem Quartierhause am ehemaligen Freihafen aufzufinden Die Verhaftung des Alten, der sich für ganz sicher hielt, war glücklicherweise noch nicht erfolgt, da Bakunins Vater es vorgezogen hatte, seine Denunziation schriftlich und anonym einzureichen. Der junge Mann brachte daher den Flüchtling unverzüglich durch alle möglichen Straßen und Gäßchen nach einem ihm bekannten Wirtshause in Woronzowka, dessen Besitzer gegen gute Belohnung den Sträfling einige Tage verborgen zu halten bereit war. Leider gab der Zustand, in welchem der Alte aufgefunden wurde, zu ernsten Bedenken Veranlassung, die Entbehrungen und Strapazen seiner Flucht in Verbindung mit den Aufregungen der letzten Stunden hatten ihn völlig erschöpft und er mußte fast nach dem Wagen, welchen Alexis der Vorsicht halber selbst kutschierte, getragen werden. Noch an demselben Abend empfing er den Besuch seiner Tochter, die mitleidsvoll in das bleiche abgezehrte Antlitz sah und ihm in sanften Worten ihre Absicht enthüllte, sich ganz mit ihm zu vereinigen. Wie Sonnenschein strahlte es bei ihrem Anblick über die Züge des Unglücklichen, er ergriff bewegt ihre Hände und preßte dieselben immer und immer wieder an sein Herz.

„Wir werden ins Ausland gehen und für einander leben," sagte Wanda mit liebevoller Theilnahme.

„O, Wanda, mein Kind — wie glücklich machst Du mich — und heute früh noch war ich so elend!"

„Verzeihe mir, lieber Vater; sprich nicht mehr davon'" bat sie leise. „Höre den Plan, welchen Alexis, mein Freund und der Deine, zu Deiner Rettung entworfen hat."

„Der Sohn meines Feindes!"

„Er trägt nur seinen Namen, nicht seine Schuld!"

„Du hast recht, Wanda — ich bitte, reden Sie, mein Herr."

„Vor Allem ist es nothwendig, daß Sie sich etwas erholen, Herr Ignatieff, denn wir werden eine beschwerliche Reise machen müssen. Es dürfte unmöglich sein, mit einem der im Hafen liegendem Schiffe oder gar auf dem Landwege zu entkommen. Ich gedenke daher, einen andern Weg einzuschlagen. Zwei bis drei Tage brauche ich jedoch, um die nöthigen Maßregeln vorsichtig genug treffen zu können, indessen halte ich Sie hier für ganz sicher. Halten Sie sich also für Sonnabend zehn Uhr bereit. Um diese Zeit werde ich mit Wanda hier ankommen, um Sie abzuholen. Wir führen Sie in einem wohlverschlossenen Wagen etwa fünf Stunden an der Küste hin, bis wir an eine schmale Landzunge kommen, die ziemlich weit in das offene Meer hineinragt, und auf welcher ein Fischer mit seinem Sohne wohnt. Dieser wird uns in in seinem Boote ein paar Meilen weit auf das Meer hinausfahren, bis zu der Stelle, wo ein kleiner Handelsdampfer, die „Alexandra", am Sonntag Morgen vorüberkommt.

(Fortsetzung folgt.

einer solchen von 10—15 Jahren 300 Mk. solche mit einer Dienstzeit von 15—20 Jahren 500 Mk. und Arbeiter, die 20—25 Jahre beschäftigt sind, empfingen Sparkassenbücher im Betrage von 750 Mk. Die Jubilare der Firma, die über 25 Jahre in der Fabrik thätig sind, erhielten 1000 Mk. Auch Arbeiter, die bisher weniger als 2 Jahre in der Fabrik beschäftigt sind, wurden berücksichtigt.

— 5 Jahre Zuchthaus für 45 Pfg. Diese harte aber gerechte Strafe wurde vom Schwurgericht in Düsseldorf über den 18 Jahre alten Schmiedelehrling J. B. aus Kaarst verhängt. Dieser Bengel wurde am 10. November 1894 von der dortigen Strafkammer zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er einem Mädchen 6 Mark gestohlen hatte. Am 10. Februar wurde der Schlingel aus dem Gefängniß entlassen, und schon am 14. desselben Monats überfiel er in der Nähe des dortigen Kirchhofes ein 14jähriges Milchmädchen, warf ihm die Karre in den Graben, faßte das Kind, welches um Hilfe schrie, am Arme, warf es zur Erde und nahm demselben die 45 Pfg. ab, worauf er fortlief. Das Pflänzchen kann es noch weit bringen!

Statistisches.

— Im Etatsjahr 1896/97 sind in der Reichsdruckerei u. a. nicht weniger als 852000 Reichskassenscheine, sowie 1204000 Stück Reichsbanknoten im Gesammtwerth von 466220000 Mark gedruckt worden; außerdem wurden an Schuldverschreibungen von Anleihen 78592 Stück im Nennwerth von 284,85 Millionen Mark und an sonstigen Werthpapieren 4126084 Stück im Nennwerth von rund 703 Millionen Mark hergestellt.

Eisenbahnangelegenheiten.

— Für die vierte Wagenklasse sind letzter Tage neue Wagen bei der Preußischen Staatseisenbahn in Dienst gestellt worden. Die Wagen enthalten je zwei Abtheilungen mit zusammen 60 Plätzen; an den Wänden sind Bänke zum Sitzen angebracht, und an der Decke ist eine Ventilations-Vorrichtung vorgesehen, die den neuesten Vorschriften nach dieser Richtung entspricht. Ferner sind die neuen Wagen mit Dampfheizung und mit der Westinghousebremse ausgerüstet. Vor einiger Zeit wurden versuchsweise einige Wagen 4. Klasse mit Handketten zum Festhalten für die in der Mitte des Wagens stehenden Reisenden ausgerüstet. Nachdem sich die Einrichtung als praktisch erwiesen hat, ist angeordnet, daß in mehreren Bezirken zunächst 50 Wagen mit der gleichen Einrichtung versehen werden sollen. Daß auch Aborte in der 4. Wagenklasse nöthig sind, scheint die Eisenbahnverwaltung leider noch nicht einsehen zu können.

Zur Heilkunde.

— (Eine gute Einreibung gegen Rheumatismus.) Ein Liter Spiritus, dazu für je 5 Pfg. Kampher, Kalmuswurzel, Salmiakgeist, Glyzerinseife, Lawendel- und Ameisenspiritus. Dieses lasse man destillieren und reibe die leidenden Theile damit ein. Sehr gut ist auch Kampher-Vaseline, früh und abends gebraucht.

— Gegen heftigen Ohrenschmerz, rheumatischer Art, wird folgendes Hausmittel empfohlen: 2 g Kümmel werden in 1/4 kg Brotteig geknetet, das daraus gebackene Brot durchschnitten und warm mit einem Tuche auf das leidende Ohr gebunden.

— (Gegen Bleichsucht.) Ein sehr natürliches Heilmittel sind gedörrte Langbirnen in rothem Wein weichgekocht. Ebenso empfehlenswerth ist folgendes Mittel: Man quirle ein Ei recht schaumig mit einem Theelöffel Zucker, gieße ein Glas guten Rothwein daran und genieße täglich in Zwischenräumen ein Glas so präparierten Weines. Man wird die gute Wirkung bald verspüren.

Literarisches.

— „Major Leutwein und Deutsch-Südwestafrika" ist ein mit Original-Ansichten reich begleiteter Aufsatz, der soeben in Heft 15 der vornehmen Halbmonatszeitschrift „Vom Fels zum Meer" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft) erschienen ist und großes Interesse beansprucht. Ebenfalls durchaus aktuell läßt sich der letzthin begonnene Roman „Die letzte Wahl" von Rudolph Stratz an, welcher uns mit dramatischer Schilderungskraft mitten hinein in das Getriebe politischer Wahlkämpfe führt. Aus dem sonstigen, so überaus mannigfaltigen und anregenden Inhalt heben wir noch hervor die Gemälde von P. Salinas, Th. Grust, poesievolle Zeichnungen und farbige Photographien von R. Mahn; vom letzten großen münchner Künstlerfest 2c. 2c. Alles in allem eine prachtvolle Zeitschrift, die nicht dringend genug zu empfehlen ist.

— Ein Büchlein, das manchem willkommen sein wird, der in der Konjugation der französischen Zeitwörter nicht ganz sattelfest ist, bietet der Verlag Leopold Zolki in Berlin O. 27 zum billigen Preise von 80 Pfennig.

Es ist die Konjugationstabelle von Lesuisse, enthaltend die vollständige Abwandlung von 122 der schwierigsten französischen Verben. Im Anhang sind 316 Zeitwörter alphabetisch geordnet mit der Uebersetzung aufgeführt, daneben die Angabe, ob die zusammengesetzten Zeiten mit avoir oder être gebildet werden, und endlich der Hinweis auf ein gleichartig konjugiertes Verb aus der Zahl der im Haupttheil enthaltenen Modelle. Nicht nur als Lehrmittel läßt sich die Tabelle verwenden, sie wird auch in der Praxis als Nachschlagebüchlein gute Dienste leisten.

— Die soeben zur Ausgabe gelangte Nr. 14 des „Reporter", illustriertes Weltblatt, Berlin, (Preis 10 Pfg, Postzeitungsliste 6038) hat u. A. folgenden Inhalt:

Kindermarkt in Tirol (mit 1 Illustration). — Ragout fin von Karl Schneidt. — Liebe bringt Leid (mit 1 Illustration.) — Mademoiselle Margot (mit 1 Tableau). — Das Jubiläum der Volkserhebungen von 1848—49. Von Karl Schneidt (Fortsetzung) mit 2 Illustrationen. — Verstümmeltes Geweth (1 Illustration). — Eine neue Damen-Schönheits-Konkurrenz (mit 1 Illustration). — Koche mit — Heu! Von Frau Dr. Mischke.

Landwirthschaftliches.

— Ueber die Heilung der Rotzkrankheit bei Pferden berichtet, laut „Hann. Cour." Professor Nocard in Alfort in der französischen thierärztlichen Zeitschrift „Recueil". Die Mittheilungen sind wegen der großen Verbreitung dieser bisher als unheilbar angesehenen Pferdekrankheit von allgemeinem Interesse und verdienen zweifellos Beachtung. Nocard wendet zur Erkennung der Rotzkrankheit eine Einspritzung von Mallein an, auf die ein rotzkrankes Pferd deutlich erkennbar reagieren soll, während ein gesundes keinerlei Veränderung zeigt. Die Versuche mit dem Mallein sind mit einer großen Zahl Militärpferde ausgeführt worden und haben zweifellos ergeben, daß es in sehr vielen Fällen noch möglich ist, ein rotzkrankes Pferd zu retten, wenn das Auftreten der Krankheit in ihren Anfangsstadien bemerkt wird. Nocard bezeichnet die bislang als Anfangssymptome betrachteten äußerlichen Krankheitserscheinungen als schon weit vorgeschrittene Fälle, die eine Heilung kaum noch erhoffen lassen. Bei der großen Ansteckungsgefahr der Rotzkrankheit liegt gerade in der Möglichkeit, eine Ansteckung sehr früh, wenn noch alle äußeren Zeichen fehlen, durch eine Mallein-Injektion zu erkennen, der große Werth des Mittels. In bestimmten Zwischenräumen wiederholte Injektionen, die natürlich an dem ganzen Pferdebestande vorgenommen werden müssen, ermöglichen sofort eine Erkrankung zu erkennen, und durch Absonderung des betreffenden Thieres die anderen Thiere vor der Ansteckung zu bewahren.

Buntes.

New-York, 4. April. Infolge eines Dammbruches am Ohio wurde die Stadt Shawneetown im Staate Illinois unter Wasser gesetzt und theilweise zerstört. Die Einwohner flüchteten sich auf die Dächer. Personen, welche die Fluth in den Straßen überraschte, wurden vom Wasser weggerissen; es sollen über 200 Personen ertrunken sein.

— Vor 200 Jahren — am 20. März 1698 — wurde die Stadt Berlin mit dem Edikt wegen Einführung der Wagen- und Perückensteuer beglückt. Jeder, der sich einer „Carosse" bediente, hatte zu steuern, wie es in der Verordnung heißt: „Der in einer Carosse fährt 1 Thaler; in einem Zellischen Wagen 16 Groschen, in einer Chaise 12 Groschen." Das Edikt über die Perückensteuer lautete wörtlich: „Von denjenigen, so Peruquen tragen, soll folgendermaßen gesteuert werden: 1. Alle Churfürstlichen Civil- und Militär-Bedienten von denen Höchsten bis zu den Sekretarien, und welche diesem im Rang gleich sein, soll ein jeglicher jährlich geben 1 Thaler. 2. Die übrigen Churfürstlichen Bedienten, Magistraths-Personen, Sekretarien, Kammerdiener und Schreiber bei einem Herrn, Kaufleute, Bürger und dergleichen ein jeder jährlich 16 Groschen. 3. Lacquayen, Handwerksgesellen und übrige geringe Leute, ein jeder jährlich 12 Groschen. Von obigem Imposten soll Niemand als die Prediger, Schulbedienten, Studiosi, Schüler und Kinder unter 12 Jahren und die Unter Offiziers und gemeine Soldaten exempt und befreyet seyn Signatum: Cölln a. d. Spree den 20. Martii 1698. Friderich. Graf von Barfuß."

— Ein Kolossal-Standbild des Turnvaters Jahn soll in Philadelphia errichtet werden. In Philadelphia war es, wo 1850 der „Nordamerikanische Turnverband" zuerst ins Leben trat, worauf im nächsten Jahre daselbst auch das erste nordamerikanische Turnfest veranstaltet wurde.

— Wirth: „Nicht wahr, der Großartigkeit dieser Landschaft kommt nichts gleich?"
Tourist: „Doch, Ihre Rechnung!"

Sinnsprüche.

Wer sich über seine Mitmenschen erhebt, braucht deshalb noch keine hohen Geistesgaben zu haben. Ein Luftballon fliegt hoch, auch wenn der größte Dummkopf in der Gondel sitzt.

* * *

Viele finden eine Sache geschmacklos, weil es ihnen selbst an Geschmack fehlt.

* * *

Viele Leute sind wie die Phonographen — nur was man in sie hineinredet, geben sie wieder!

* * *

Ein böses Mundwerk verträgt sich nicht mit einem guten Herzen.

* * *

Das wahre Asyl welches Gemütsleidenden zu allen Zeiten offensteht, ist und bleibt die Natur.

* * *

Gott hat die Gradheit selbst ans Herz genommen,
Auf gradem Weg ist niemand umgekommen.

* * *

Sei treu! sei stark! und ringst du auch vergebens,
Mut ist die beste Weisheit dieses Lebens.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Preussische Pfandbrief-Bank

Aufsicht der Königl. Preussischen Staatsregierung
gemäss § 62 des Statuts
Actien-Capital 18,000,000 Mark.

Auf Grund des uns ertheilten Allerhöchsten Privilegs Sr. Majestät des Königs von Preussen haben wir eine neue Emission von

Mark 50,000,000 3½ % iger Hypotheken-Pfandbriefe Emission XVIII,

deren Verloosung und Kündigung bis zum 1. Januar 1908 ausgeschlossen ist,

veranstaltet und dieselbe an der Berliner und Frankfurter Börse zur amtlichen Notiz eingeführt.

Von der Verpflichtung zur Veröffentlichung eines Prospects sind wir durch Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe befreit.

Die Pfandbriefe sind im Lombardverkehr der Reichsbank erstklassig zur Beleihung zugelassen und ausserdem von einer Reihe deutscher Staats-Institute und Notenbanken für lombardfähig erklärt.

Der Verkauf der Pfandbriefe soll im Wege des freihändigen Verkehrs erfolgen, und können Stücke in den verschiedensten Abschnitten sowohl von uns als auch von der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen und Bankinstitute bezogen werden.

Berlin, den 15. März 1898.

Preussische Pfandbrief-Bank

Gustav Grafe. **Dannenbaum.** (à 1239/3 B.)

Gebet-
und
Gesang-Bücher

in neuer schöner Auswahl sind zu mäßigen Preisen zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.



von einigen tausend angesehenen Professoren und Aerzten erprobt, angewandt und empfohlen! Beim Publikum seit 15 Jahren als das **beste, billigste** und **unschädlichste**

Blutreinigungs-
und **Abführmittel**

beliebt und wegen seiner angenehmen Wirkung Salzen, Tropfen, Mixturen, Mineralwässern etc. vorgezogen. — Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken und muss das Etiquett der **ächten** Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen** ein weisses Kreuz, wie obenstehende Abbildung, in rothem Felde tragen. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche Anwendung.

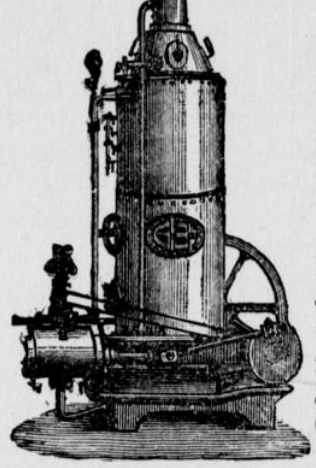
Die Bestandtheile der Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Die Briloner

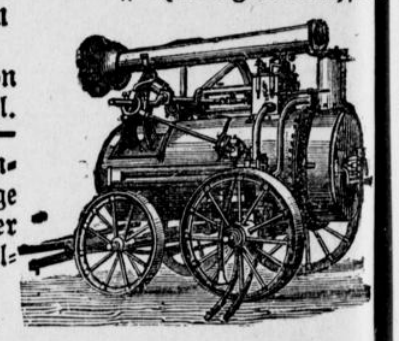
Kalkspathindustrie

auf dem Schaken bei Thülen gibt **feingemahlenen Kalkstein**, welcher sich nach einem Schreiben der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Münster zur **Düngung** eignet, zu billigen Preisen ab.

Julius Soeding & v. d. Heyde,
Hörde i. W.
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede,
fertigen und halten auf Lager



Lokomobilen
eigener Konstruktion mit ausziehbarem Röhrenkessel oder mit Locomotivkessel (kant. Feuerbüchse)
Dampfmaschinen
2c. und Kessel
zum Betriebe von Mühlen u. dergl.



Geringer Kohlenverbrauch u. lange Haltbarkeit unter Garantie bei billigen Preisen.
Prospekte gratis.

(H. 4. 3574)

Rauchtabak, ff. gewalzte Rippen 100 Pfd. Mk. 20.
Shagtabak, türkischer, 7 fache Mischung 100 Stck. Mk. 60.
Kautabak, in Rollen, großartiger Geschmack von á Pfd. Mk. 1,50 ab.

} Ab hier per Bahnnachnahme oder Vorhereinsendung des Betrages.

Gratismuster werden nicht versandt. Kleinstes Quantum 10 Pfd. Postkolli, einerlei welche Sorte, auch verschieden; Porto u. Nachnahme 80 Pfg. extra, da äußerster Engroßpreis. An jedem Ort wird eine Niederlage an gute Firmen vergeben. (610)

W. Harrsen, Dampftabakfabrik **in Husum** (Schlesw. Holstein.)

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.
Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. ... hof. (14 Hoflieferanten-Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit.

Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Becker, Geschichtl. Nachrichten von Brilon, Preis 1 M.
Seiberß, Chronik des Minoriten-Klosters in Brilon Preis 1 Mk 25 Pfg.
vorräthig in **M. Friedländers Buchhandlung, Brilon.**

XXI. Grosse

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.

Die Stettiner Lotterie ist die grösste und beliebteste aller Pferde-Lotterien.

Hauptgewinne:
2 vierspännige,
3 zweispännige,
5 einspännige

10 Equipagen mit **120** **Reit- u. Wagen-Pferden.**

Loose **à nur 1 Mark**, auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal
Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

(760)

Franko nur M. 3.60
10 Pfds.-Probe Postkolli
2 rothe Kugeln Edamer | **Käse**
Zentnerweise **28 Mark** ab hier
Käseversand Werner, Neumünster i. H.
(412)



Jetzt Schicklerstraße 4.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.